

Pressekonferenz Freitag 26.2.2010

„Halt den Mund oder du fliegst raus!“ – Das ist einer Demokratie unwürdig

„Beim Mutterkonzern in Deutschland wäre meine Entlassung nicht möglich gewesen“

Von Ernst Gabathuler, langjähriger Gewerkschaftsvertreter

Ich bin Ernst Gabathuler, 55 Jahre alt und momentan auf Stellensuche. Im Mai 1970 habe ich meine Lehre als Maschinenmonteur beim Textilmaschinenhersteller Benninger in Uzwil begonnen. Während Jahrzehnten bin ich dem Unternehmen treu geblieben und habe mich dabei auch für die Anliegen und Bedürfnisse meiner Mitarbeiter eingesetzt. Aus meinem gewerkschaftlichen Engagement heraus war ich auch insgesamt während 19 Jahren in der Betriebskommission der Benninger AG tätig, davon 9 Jahre als Präsident. Ausserdem bin ich seit mittlerweile 12 Jahren Präsident der Unia-Ortsgruppe Fürstenland und somit weiterhin gewerkschaftlich engagiert.

Vor drei Jahren wurde die Firma Benninger an die UBS-Beteiligungsgesellschaft Capvis verkauft. Als Benninger im Herbst 2008 Entlassungen bekannt gab, habe ich mich für die betroffenen Mitarbeiter und für die Aushandlung eines Sozialplanes eingesetzt. Schon damals habe ich bemerkt, dass ich einigen Leuten aus der Chefetage damit offenbar lästig war.

Im Dezember 2008 wurde meine Abteilung schliesslich an die Karl Mayer AG verkauft, den grössten Konkurrenten von Benninger. Für die neue Betriebskommission, die deshalb eingesetzt werden musste, stellte ich mich selbstverständlich zur Verfügung. Doch ich musste feststellen, dass hinter meinem Rücken von Seiten der Geschäftsleitung aktiv Kampagne gegen meine Wahl in die Betriebskommission gemacht wurde. Im März 2009 wurde ich dann nicht mehr in die neue Betriebskommission gewählt und schon im April habe ich die Kündigung erhalten, nach insgesamt 39 Jahren im Betrieb.

Die offizielle Begründung für meine Entlassung waren wirtschaftliche Gründe. Natürlich ist es richtig, dass das Unternehmen in Schwierigkeiten war und auch weitere Kollegen die Kündigung bekommen haben. Aber es ist offensichtlich, dass man die Gelegenheit als Vorwand benützt hat um einen kritischen Mitarbeiter und aktiven Gewerkschafter aus dem Betrieb zu entfernen.

In den Wochen und Monaten nach meiner Entlassung hat in Uzwil und der ganzen Ostschweiz eine breite Solidaritätskampagne stattgefunden. Wir haben verschiedene Protest- und Flugblattaktionen vor dem Betrieb durchgeführt. In den lokalen Medien sind diverse Berichte über die skandalöse Entlassung erschienen, wo ich meine Sichtweise darlegen konnte, während sich der Arbeitgeber den Medienanfragen weitgehend verweigert hat. Daneben ist schon bald eine Unterschriftensammlung angelaufen, welche gegen die Entlassung protestierte und meine Wiedereinstellung forderte. Schliesslich konnte ich zusammen mit einer Unia-Delegation aus der Ostschweiz und lokalen Vertretern der IG Metall am Hauptsitz von Karl Mayer in Obertshausen gegen 2000 Unterschriften überreichen. Erst nach längerem Drängen kam der Personalverantwortliche vor das Werkstor und war bereit die Unterschriften entgegenzunehmen. Er bestätigte uns gleichzeitig, dass eine Entlassung wie die meine in Deutschland nicht möglich gewesen wäre.

Nach der Aktion am Hauptsitz in Deutschland ist dann auch wieder Bewegung in die laufenden Verhandlungen zwischen der Karl Mayer AG und meinem Rechtsanwalt Paul Rechsteiner gekommen. Im November 2009 konnte dann endlich eine Einigung erzielt werden, welche zwar keine Rücknahme der Kündigung beinhaltet, aber für mich dennoch zu einem befriedigenden Resultat geführt hat.

Während der ganzen Kampagne wurde immer deutlicher, dass viele Leute diese Kündigung aus zweierlei Gründen skandalös fanden. Zum einen hatte niemand Verständnis dafür, dass es in der Schweiz so einfach möglich ist einen Mitarbeiter nach 39 Jahren im Betrieb einfach so auf die Strasse zu stellen. Zum andern sorgte auch für Empörung, dass aktive Gewerkschafter und Vertrauensleute im Betrieb keinen besonderen Kündigungsschutz geniessen, wenn sie sich für die Interessen der Arbeitnehmenden einsetzen und somit auch der Geschäftsleitung ab und zu auf die Füsse stehen müssen. Für beide Kategorien von Mitarbeitern sollte auch in der Schweiz endlich ein besserer Schutz vor Kündigungen eingeführt werden. Dafür möchte ich mich auch weiterhin einsetzen.